

Konzeption für die Eltern der Krippe



Evangelisches Kinderhaus „Arche“

Am Bahndamm 8

89269 Vöhringen

Tel.: 07306/8210

Fax.: 07306/929663

E-Mail: kiga.arche.voehringen@elkb.de

Leitung: Martina Hannes

Ein Geleitwort zur Konzeption Eltern Kinderhaus Arche

„Kind, du bist uns anvertraut ...“

Wir als evangelische Kirchengemeinde Vöhringen sind stolz auf unser Kinderhaus „Arche.“

Das Wort „Konzeption“ deutet es ja schon an:

Hinter der Arbeit im Kindergarten und in der Krippe steht ein bewusstes Konzept, das von den Mitarbeitenden engagiert umgesetzt wird.

Bei uns sollen Kinder nicht einfach betreut und angelernt werden. Mit der Reggio-Pädagogik steht vielmehr das eigene Entdecken im Vordergrund.

Kinder sind keine kleine Erwachsenen. Das lässt die eigene Neugier auch gar nicht zu.

Umgekehrt aber bleiben Erwachsene lebenslang Kinder, zumindest in der Bibel, wenn dort von den Kindern Gottes die Rede ist. Kinder lernen eben nicht aus.

In diesem Sinne steht unser Kinderhaus „Arche“ für eine altersübergreifende Lerngemeinschaft von ganz besonderen Kindern.

Das Kinderhaus Arche lässt sich in seinem Handeln vom Evangelium leiten, wie es Jesus Christus gelehrt und gelebt hat. Jesus hat das Reich Gottes mit einem Senfkorn verglichen, das sich aus einem kleinen Samenkorn zu einem großen Baum entwickelt. Ähnlich verhält es sich auch mit der Entwicklung von Kindern und ihrem Glauben. Kinder wachsen nicht nur körperlich. Sie entwickeln sich auch seelisch, geistig, emotional, und spirituell. Ihr Wachstum ist ein Reifungsprozess, der unverfügbar ist und doch angemessene Rahmenbedingungen, vor allem Förderung, Liebe und Einfühlung braucht.

Mit unserem Kinderhaus wollen wir ein Angebot schaffen, das ergänzend zur familiären Erziehung solche Möglichkeiten bereithält. Wir möchten, dass sich Kinder zu sich selbst und zu Gott hin entwickeln können. Und wir wollen für sie erfahrbar machen, dass Gott bedingungslos alle Menschen annimmt und liebt.

Jesus hat die Kinder zu sich gerufen, hat ihre Offenheit für Gott hervorgehoben, ihnen das Evangelium zugesprochen und sie gesegnet. „Lasst die Kinder zu mir kommen“, sagt er, „und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Indem wir uns vom Evangelium leiten lassen, nehmen wir Kinder als Personen ernst und stellen sie in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir wollen den Kindern eine Lebenswelt bieten, die sie ganzheitlich anspricht und in ihrem Wesen und Handeln fordert und fördert.

Wer seine eigenen Kinder bei uns im Kinderhaus Arche anmeldet, bringt uns Vertrauen entgegen. Sie als Eltern werden durch Ihr Kind Einblick in die pädagogische Arbeit unseres Kinderhauses Arche gewinnen. Umgekehrt gewähren Sie uns durch Ihr Kind ein Stück Einblick in Ihr eigenes Familienleben.

Sie vertrauen uns ihre Kinder an. Wir sind zuversichtlich, dass wir Ihr Vertrauen nicht enttäuschen werden.

Wir freuen uns über Zuspruch und Anregungen bezüglich unserer Arbeit im Kinderhaus. Mit Kritik wissen wir aber auch umzugehen. Dazu wünschen wir uns das direkte Gespräch zwischen der jeweils zuständigen Fachkraft und Ihnen. Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung betreffen, können selbstverständlich an die Leitung unseres Kinderhauses gerichtet werden. Sollten Sie nach einem Gespräch zu der Überzeugung kommen, dass bei uns in der Betreuung Ihres Kindes etwas grundsätzlich falsch läuft, bitten wir darum, Kritik oder Beschwerden an den Träger unserer Einrichtung, die evangelische Kirchengemeinde in Vöhringen, vertreten durch Pfarrer Jochen Teuffel, zu richten.

Wir sind nun auf die neuen Kinder gespannt, die mit uns hier in unserer Arche auf die Entdeckungsreise gehen.

Ihr Jochen Teuffel
Pfarrer

Herzlich Willkommen im Kinderhaus „Arche“

Diese Konzeption ist für Eltern und Interessierte, die sich mit den Schwerpunkten unserer pädagogischen Arbeit vertraut machen möchten.

Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre eigenen Themen.

In unserem Kinderhaus Arche geben wir den Kindern Raum, Zeit und Material, sich zu entfalten und sich mit viel Spaß, Tatendrang und Neugierde zu einem selbstbewussten und selbstsicheren Menschen zu entwickeln.

Gemeinsam wollen wir uns auf das Abenteuer einlassen, sich mit den uns anvertrauten Kindern auf die Entdeckungsreise ins Leben zu begeben.

Kinder in ihrer Einzigartigkeit zu achten, sie begleitend zu fördern und mit ihnen und von ihnen zu lernen, ist und bleibt ein wichtiges pädagogisches Ziel unserer Einrichtung – wir wollen immer wieder aufs Neue die „Hundert Sprachen“ des Kindes entdecken und erobern:

Die hundert Sprachen

*Ein Kind hat 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Gedanken, 100 Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen.*

*Immer 100 Weisen
zuzuhören, zu staunen und zu lieben*

*100 Weisen
zu singen und zu verstehen*

100 Welten zu entdecken, 100 Welten zu erfinden, 100 Welten zu träumen

*Ein Kind hat 100 Sprachen, doch es werden ihm 99 geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.*

*Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken, ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen, ohne Sprechen zuzuhören
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.*

*Sie sagen ihm
dass die Welt bereits entdeckt ist
und von 100 Sprachen rauben sie dem Kind 99.*

*Sie sagen ihm
dass das Spielen und die Arbeit
die Wirklichkeit und die Phantasie
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft
der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum Dinge sind, die nicht zusammengehören.*

*Sie sagen also
dass es die 100 Sprachen nicht gibt.*

*Das Kind sagt:
Aber es gibt sie doch.*

- Loris Malaguzzi - Begründer der Reggio-Pädagogik

Wir hoffen, dass Sie mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere vielfältige pädagogische Arbeit bekommen. Es ist jedoch nichts für immer festgeschrieben, denn die Arbeit in unserem Kinderhaus lebt von der Weiterentwicklung – sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Ihre

Martina Hannes, Leiterin vom Kinderhaus Arche

*Erkläre es mir,
und
ich werde es vergessen...*

*Zeige es mir,
und
ich erinnere mich vielleicht...*

*Lass es mich tun,
dann
verstehe ich es...*

1. PERSONAL

Gesamtleitung : Martina Hannes, Erzieherin

- 11 Jahre Leitung und stellvertretende Leitung im Kindergarten bei der Stadt Erbach
- 3 Jahre Erzieherin auf der Kinderstation der Kinder- und Jugendpsychiatrie Ulm
- seit 01. Juni 2004 Leiterin im Kinderhaus Arche
- Berufsbegleitende Weiterbildung: Leitung und Management in Tageseinrichtungen für Kinder
- Berufsbegleitende Weiterbildung: Professionell arbeiten mit Kindern unter 3
- Zusatzausbildung: Fachkraft für eine von Reggio inspirierten Kultur des Lernens

Gruppenleitung: Reinhild Memic, Erzieherin

- 11 Jahre Betriebskindertagesstätte mit Krippe Uniklinikum Ulm
- Berufsbegleitende Weiterbildung: Professionell arbeiten mit Kindern unter 3
- Berufsbegleitende Weiterbildung zur Fachkraft für Sprachförderung
- Seit Oktober 2009 im Kinderhaus Arche

Angelina Troia-Sanso, Erzieherin

- 3 Jahre im kath. Kindergarten St. Elisabeth in Unterkirnach und davon 18 Monate in der Krippe
- Weiterbildung zur Facherzieherin für Krippen- und Kleinstkindpädagogik in Freiburg
- Seit November 2013 im Kinderhaus Arche

Maria Gessler, Kinderpflegerin

- Ausbildung zur Kinderpflegerin im Kindergarten Maria Himmelfahrt in Kirchhaslach
- Seit September 2013 im Kinderhaus Arche

Gruppenleitung: Erika Seemüller, Erzieherin

- 1 Jahr Kinderkrippe St. Christophorus in Senden
- 6 Jahre Gruppenleitung in der Kindertagesstätte mit Hort in Ludwigsfeld
- 1,5 Jahre Kindergarten „Storchennest“ in Riedheim
- 7,5 Jahre Gruppenleitung und stellv. Leitung St. Christophorus in Senden
- Seit März 2011 im Kinderhaus Arche

Sabrina Hupfer, Kinderpflegerin

- 2004 – 2006 AWO-Kindergarten „Villa Milchzahn“ in Weißenhorn
- 2 Monate Krankheitsvertretung im AWO-Kindergarten „Rappelkiste“ in Vöhringen
- Seit Januar 2007 im Kinderhaus Arche

Ingrid Friedrich, Erzieherin in Teilzeit

- 7 Jahre Gruppenleitung und stellv. Leitung in der evang. Kindertagesstätte mit Hort in Ludwigsfeld
- Leitung von 2 privaten Eltern – Kind – Spielgruppen
- Seit März 2010 im Kinderhaus Arche

Elvira Becker, Erzieherin in Teilzeit

- 3 Jahre Gründung des Schülerhortes St. Michael
- 9 Jahre Elternzeit (3 Kinder)
- Seit 2009 in Teilzeit in der Kindertagesstätte St. Michael
- 2 Jahre zusätzlich in Teilzeit im Waldkindergarten in Weißenhorn
- Seit Dezember 2013 im Kinderhaus Arche

2. ORGANISATION

Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Unsere Krippe besteht aus 2 Krippengruppen, welche altershomogen aufgeteilt sind, die „Nestgruppe“ und „Die Großen“. In der Nestgruppe sind die jüngeren Kinder und bei den „Großen“ die älteren Krippenkinder.

Im Frühjahr finden eine Informationsveranstaltung und eine Anmeldewoche statt. Der Termin wird durch ein Anschreiben der Stadt Vöhringen bekannt gegeben.

In der Anmeldewoche können alle Kinder angemeldet werden, die im nächsten Krippenjahr ab September die Einrichtung besuchen sollen.

Nach der Anmeldewoche entscheiden wir dann, wen wir in unsere Krippengruppen aufnehmen können.

Wir bitten um eine Terminvereinbarung zum Anmeldegespräch, damit sich die Leiterin genügend Zeit für dieses erste wichtige Gespräch nehmen kann.

Terminlisten für Anmeldegespräche in der Anmeldewoche hängen bei der Informationsveranstaltung aus, darüber hinaus kann auch telefonisch ein Termin zu einem anderen Zeitpunkt vereinbart werden.

Öffnungszeiten / Beiträge

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag – Donnerstag von 7.00 – 16.30 Uhr
Freitag von 7.00 – 14.00 Uhr

Sie können für bestimmte Tage individuell Stunden buchen, **verpflichtend** ist jedoch die Buchung der Mindestbuchungszeit von **4 Stunden**.

Die Buchungszeiten werden mit dem Aufnahmevertrag für 1 Jahr festgelegt, in Ausnahme- und Härtefällen (wie z.B. Krankheit innerhalb der Familie, Änderung der Berufstätigkeit usw.) kann eine frühere Änderung ermöglicht werden, im Bedarfsfall bitte an die Leitung wenden.

Der Beitrag für einen Krippenplatz richtet sich nach den gebuchten Zeiten:

	1. Kind	Geschwisterkind
3 – 4 Stunden	= 116,00 €	29,00 €
4 – 5 Stunden	= 121,00 €	30,25 €
5 – 6 Stunden	= 126,00 €	31,50 €
6 – 7 Stunden	= 131,00 €	32,75 €
7 – 8 Stunden	= 136,00 €	34,00 €
8 – 9 Stunden	= 141,00 €	35,25 €

zuzüglich 4,00 € Spielgeld und 2,00 € Getränkegeld pro Monat.

Schließtage / Ferien

Vom Gesetz her stehen jeder Einrichtung von Januar bis Dezember 30 Schließungstage zu. Zusätzlich kann die Einrichtung zur Weiterbildung und Konzeptionsweiterentwicklung 5 weitere Schließungstage in Anspruch nehmen. Unsere 35 Schließungstage können variieren.

Im Sommer haben wir 3 - 4 Wochen geschlossen, zwischen Weihnachten und Neujahr je nachdem, wie die Feiertage fallen.

Die anderen Schließungstage verteilen wir über das Krippenjahr, die genauen Daten werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

Essens- und Getränkeangebot

In der Kinderküche können die Kinder in der Zeit von 7.00 – ca. 10.30 Uhr frei vespern. Dazu bieten wir Tee, Wasser und Saftschorle an. Jedes Kind hat seine eigene Tasse oder Trinkflasche, die es von zu Hause mitbringt und die mit dem Namen beschriftet wird. Teller und Besteck können die Kinder vom Kinderhaus verwenden.

Zusätzlich bieten wir den Kindern täglich ein Obst- und Gemüsebuffet an, das über das Schulfruchtprogramm des Bayer. Staatsministerium und über Spenden der Eltern finanziert wird.

Um 11.30 Uhr wird in der Krippe zu Mittag gegessen.

Das Mittagessen nehmen die Krippenkinder im Bistro ein. Es beginnt mit einem gemeinsamen Gebet, Lied usw.

Kinder dürfen mit den Händen essen, neben ihren Tellern liegen sowohl Löffel als auch Gabeln, bei Bedarf selbst Messer. Die Kinder entscheiden, wann sie die Bestecke benutzen.

Wir bieten drei Möglichkeiten an, wie die Kinder gepflegt werden können:

- a.) für die gebuchten Kinder wird ein warmes Mittagessen angeboten. Es setzt sich aus Tiefkühlkomponenten und frischem Gemüse zusammen und wird vom ambulanten Pflegedienst Wüst aus Weißenhorn geliefert. Die angebotenen Speisen bestehen ausschließlich aus Gerichten ohne Schweinefleisch. Bei einigen Gerichten gehört auch ein Nachtisch dazu. Wer noch keine feste Nahrung zu sich nimmt, wird altersgerecht mit Brei o.ä. versorgt. Zum Mittagessen wird ebenfalls Tee, Saftschorle oder Wasser serviert.

Zur Teilnahme am Mittagessen tragen die Eltern ihre Kinder in Listen ein, bei Krankheit o.ä. kann das Kind auch telefonisch bis 9 Uhr am jeweiligen Tag wieder abgemeldet werden.

Das Mittagessen wird monatlich je nach Anzahl der verzehrten Essen individuell berechnet und bar abgerechnet.

Wir achten beim Frühstück und beim Mittagessen darauf, dass die Kinder selbständig nach ihren Möglichkeiten das Trinken einschenken und das Essen schöpfen können.

- b.) Für die Kinder der Nestgruppe können die Eltern eine Mahlzeit von zu Hause mitbringen, die dann von den MitarbeiterInnen in der Mikrowelle erwärmt wird.

- c.) Die Kinder verzehren ein weiteres Vesper.

Für mitgebrachte Speisen (Vesper oder Mittagessen) übernehmen wir keine Verantwortung.



3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit:

Wir im Kinderhaus orientieren unsere pädagogische Arbeit an der Reggio-Pädagogik nach Loris Malaguzzi.

Unsere Schwerpunkte sind:

- Eingewöhnung - Übergang Elternhaus zum Kinderhaus
- Projektarbeit
- Wahrnehmende Beobachtung
- Freies Spiel

PÄDAGOGISCHER ANSATZ / PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG

Unsere Einrichtung bietet für alle Kinder aus den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Nationalitäten ein differenziertes, vielschichtiges, intellektuell und sozial bildendes Lernangebot.

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und deren Umsetzung orientieren sich stark am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Ebenso haben wir in der Reggio-Pädagogik ein Konzept gefunden, das in vielen Grundsätzen unseren Vorstellungen entspricht. In der Überarbeitung vom BEP wurde uns deutlich, dass die geforderten Inhalte in diesem Ansatz enthalten sind und unserer Überzeugung nach zum Wohle der Kinder best möglichst umgesetzt werden können.

Dabei möchten wir deutlich machen, dass wir „nur“ reggio-orientiert arbeiten können und wollen, da eine vollständige Umsetzung der Reggio-Pädagogik bei uns nicht möglich ist, bedingt auch durch Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben.

Was bedeutet Reggio-Pädagogik?

Hierzu ein kurzer Auszug, denn die Vielfältigkeit dieser Pädagogik möchten wir ihnen gerne über Elternabende, Gespräche usw. näher bringen. Wir empfehlen auch die Literatur „Reggio-Pädagogik im Kindergarten“, Herder-Verlag, die auch gern hier im Kindergarten ausgeliehen werden kann.

Hauptdarsteller des Erziehungsprozesses sind die Kinder, die ErzieherInnen und die Eltern. Lern-, Entwicklungs-, Bildungsraum sind aber auch Orte und Erwachsene außerhalb des Kindergartens.

Kommunikation spielt eine zentrale Rolle, d.h. den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, sich einzubringen und mitzubestimmen (s.a. Kinderbeteiligung, Kinderkonferenz).

Raumgestaltung, Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen, Projekte, Kinderbeteiligung, das Bild vom Kind, Freude und Engagement sind wichtige Faktoren für den Erfolg der Reggio-Pädagogik.

Das freie Gestalten, Experimentieren, „Sich-Audrücken“ in 100 Sprachen sind wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Das Kinderhaus soll „ein Ort des Forschens der Kinder und der Pädagogen sein, in einer anregungsreichen, pädagogisch vorbereiteten Umgebung, die sie nahezu überall gestalten und nutzen können.“ (Zitat Prof. Gerd.E. Schäfer)

Wir bitten Sie, liebe Eltern, unterstützen Sie uns und Ihre Kinder auf dem Weg zu einer verantwortungsvollen, kreativen Pädagogik und nehmen Sie, so weit es Ihnen möglich ist, aktiv daran teil.

*Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind
den Regenbogen zeigen willst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.*

UNSER BILD VOM KIND

- Jedes Kind ist ein von Gott gewolltes Wesen
- Kinder sind nicht unfertige Erwachsene, sondern von Geburt an vollwertige Menschen, die auf eigene Art und Weise sehen, fühlen, denken und sich äußern
- Kindern soll mit Achtung, Neugierde, Offenheit, Einfühlung, Geduld, Wertschätzung und Respekt begegnet werden
- Jedes Kind hat seinen eigenen Bauplan mit individuellen Zeitfenstern, bzw. sensiblen Phasen, in denen es bestimmte Dinge besonders gut lernt und dazu individuell abgestimmte Reize zur Förderung braucht. Das Kind trägt alle Fähigkeiten in sich und möchte sie aktiv erweitern > Kinder sind aktive Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung
- Jedes Kind ist von Natur aus neugierig, wissensbegierig und experimentierfreudig
- Jedes Kind braucht sichere Bindungen und Beziehungen, damit es sich individuell entwickeln kann
- Jedes Kind braucht (Frei)Raum und Zeit zur Entfaltung
- Kinder haben das Recht auf die Gegenwart, sie leben im Hier und Jetzt und sind nicht nur auf die Zukunft vorzubereiten
- Kinder haben andere Zeiten, sie handeln nicht nach der Uhr und können sich Dingen hingeben, ohne an die Zeit zu denken
- Kinder haben 100 Sprachen und können sie in vielfältiger Weise ausdrücken

Wir wollen die uns anvertrauten Kinder ernst nehmen, sie verstehen, sie vor Gefahren schützen und ihre Meinungen, Erwartungen und Wünsche berücksichtigen.

3.1. EINGEWÖHNUNG IHRES KINDES

Die Gestaltung der Eingewöhnung in die Krippe ist ein Kernstück unserer pädagogischen Arbeit.

Sie soll dem neuen Krippenkind die Möglichkeit bieten, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen und sich entspannt und aktiv mit den neuen Eindrücken auseinander zu setzen. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an das Münchner Modell. (Buchtipps: „Anfang gut? Alles besser!“ von Anna Winner und Elisabeth Erndt-Doll, Verlag das Netz).

Das Besondere an unserem Eingewöhnungsmodell ist, dass ein Elternteil das Kind beim Schritt in die Krippe so lange aktiv begleiten und ihm dadurch Sicherheit geben wird, bis es zur Erzieherin, zum Erzieher eine Bindung aufgebaut hat. Des Weiteren soll das Kind mit Hilfe der Begleitperson die Kindergruppe und den Alltag in der Krippe kennen lernen und sich mit ihm vertraut machen.

Trennungsschmerz und Trauer sollen in einem vertretbaren Maß gehalten werden, ohne negative Spuren zu hinterlassen.

Der Elternteil ist als „sichere Basis“ dabei, wenn das Kind von seiner neuen Umgebung Besitz ergreift und der Übergang schrittweise und schonend vor sich geht.

Die Eingewöhnungszeit läuft nach einem bestimmten Schema und Zeitplan ab, welcher den Eltern beim Aufnahmegespräch, aber auch beim ersten gemeinsamen Elternabend vor dem Kinderhauseintritt detailliert erläutert wird.

Für die beteiligten Erwachsenen bietet die Eingewöhnungszeit Zeit und Gelegenheit, sich aktiv mit der neuen Situation auseinander zu setzen und uns, aber auch andere Eltern näher kennen zu lernen.

Auch die Kindergruppe wird von Anfang an in den Eingewöhnungsprozess der neuen Kinder mit einbezogen.

Mit einem Begrüßungsfest werden die neuen Kinder und ihre Eltern herzlich willkommen geheißen.

Die verbindliche Zusage der Eltern zur aktiven Teilnahme an der Eingewöhnung ist für uns eine Voraussetzung zur Aufnahme in unsere Krippe.



3.2. WAHRNEHMENDE BEOBACHTUNG

Herzstück unserer pädagogischen Arbeit und Grundlage für die Reggio-Pädagogik ist die wahrnehmende Beobachtung.

***Mit unseren Gedanken gehen wir denen
der Kinder nach,
um zu sehen, warum sie so gedacht
und gehandelt haben.***

Theoretischer Hintergrund:

Frau Angelika von der Beek (Diplompädagogin und Buchautorin) und Herr Professor Gerd E. Schäfer (Erziehungswissenschaftler an der Universität Köln und Buchautor) haben die wahrnehmende Beobachtung mit dem Team der Weltwerkstatt in Köln auf dem Hintergrund der Reggio-Pädagogik und durch wissenschaftliche Studien entwickelt.

Die wahrnehmende Beobachtung setzt eine **Haltung** der Pädagogen den Kindern gegenüber voraus, die von Wertschätzung und Neugierde geprägt sein sollte.

Wir Pädagogen müssen wahrnehmen, was die Kinder tun und reden und was sie sich ausdenken. Wir müssen sensibel dafür sein, was die Kinder fühlen und empfinden.

Voraussetzung für eine wahrnehmende Beobachtung sind selbständig handelnde Kinder in einer vorbereiteten Umgebung mit vielfältigem Materialangebot.

Sie sollen dadurch ein Bild von ihrer Um- und Mitwelt und von sich selbst und ihren Stärken gewinnen.

„Mit Hilfe dieser Bilder regulieren Menschen ihren Umgang mit der sachlichen und geistigen Welt, mit anderen und mit sich selbst. Sie sind aber keine individuellen Erfindungen, sondern sind eingebettet in soziale Beziehungen – zu Erwachsenen, zu Gleichaltrigen, zu anderen Kindern – und werden durch gegebene räumliche, materielle oder institutionelle Rahmenbedingungen in Umfang und Qualität mit bestimmt.“ (Prof. Schäfer)

Die wahrnehmende Beobachtung hat zum **Ziel**, das Tun der Kinder genau zu analysieren und ihre Stärken in ihrem Tun zu entdecken und hervor zu heben. Es geht auch darum, zu erkennen, was die Kinder an eigenen Möglichkeiten in ihren Bildungsprozess einbringen.

Durch die wahrnehmende Beobachtung sollen **Bildungsprozesse** bei den Kindern erfasst werden.

An die wahrnehmende Beobachtung kann sich ein Reflexionsbogen anschließen, der die beobachtete Situation mit einer Vielzahl an Fragen genau durchleuchtet und uns Pädagogen Schlüsse ziehen lässt, was das Kind für seine weitere Entwicklung braucht und welche neuen Impulse wir setzen müssen, um dem Kind neue Möglichkeiten zur Bildung zu eröffnen.

Die wahrnehmende Beobachtung kann durch Filmen mit der Kamera unterstützt werden. Dies hat für den Pädagogen den Vorteil, sich die Beobachtung zur genauen Analyse anschließend in Ruhe mehrmals anzuschauen und auch kleinste Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen.

Praxis:

Bei uns im Kinderhaus wird es so umgesetzt, dass jedes Teammitglied zu bestimmtem Zeiten die Möglichkeit hat, Kinder mit der Methode der wahrnehmenden Beobachtung zu beobachten. Danach werden wir diese Beobachtung durch eine Geschichte festhalten und mit Fotos erweitern.

Anschließend wird die Pädagogin die Beobachtung mit dem Reflexionsbogen analysieren.

Die Geschichte mit den Fotos soll dann mit den Kindern besprochen werden, anschließend wird sie mit dem betreffenden Kind in seinen Portfolio-Ordner eingheftet.

Den Reflexionsbogen zur durchgeführten Beobachtung werden wir im Gruppen- oder Großteam analysieren.

Es braucht Zeit, die Methode der wahrnehmenden Beobachtung mit Reflexion schriftlich festzuhalten. Jedoch ist sie eine wichtige Voraussetzung, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Hier ein Beispiel, wie in Zukunft die Dokumentation einer wahrnehmenden Beobachtung aussehen könnte:

Wahrnehmende Beobachtung
von Lara Seitter (2;4 J.) und Quentin Völkert (2;4 J.) am 15. Januar
Geschrieben von Reinhild Memić

Lara und Quentin spielen seit wenigen Minuten bei der Puppenküche. Zunächst decken die beiden den Tisch.

Quentin hat Kastanien in einem Korb. Mit einem kleinen Schöpflöffel gibt er einige der Kastanien in die Stielkasserolle.



Manche Kastanien fallen über den Rand der Stielkasserolle. Quentin hebt diese auf und legt sie mit der Hand in die Stielkasserolle. Bei den Kastanien, die am hinteren Ende im Korb liegen, gelingt es Quentin nicht immer, diese ausschließlich mit dem Löffel zu transportieren. Sie lassen sich nicht so einfach auf den Löffel bewegen. Quentin legt dann die Kastanien entweder mit der freien Hand auf den Löffel oder direkt in die Stielkasserolle. Lara versucht währenddessen die Schranktür der Spielküche zu öffnen. Davor steht aber ein Stuhl, weshalb die Schranktür sich nicht so ohne weiteres öffnen lässt. Lara zieht am Stuhl. Da dieser aber zwischen Spielküche und Podest etwas verkeilt ist, lässt er sich nicht bewegen. Lara hält inne, schaut sich um und kratzt sich am Kopf. Quentin hat inzwischen viele Kastanien in die Stielkasserolle gefüllt und rührt mit dem Schöpflöffel um. Beim Rühren und Schöpfen arbeitet Quentin mit der rechten Hand.



Quentin legt den Löffel in dem Korb mit den Kastanien ab. Er hebt nun die Stielkasserolle mit der linken Hand an und bewegt diese mehrmals schnell auf und ab, sodass die Kastanien darin zu hüpfen beginnen. Lara ist inzwischen über den Stuhl auf Quentins rechte Seite geklettert. Sie nimmt sich den Schöpflöffel und schöpft eine Kastanie aus dem Korb. Lara schaut sich um. Sie scheint einen Platz zu suchen, wo sie die Kastanie ablegen kann. Lara nimmt nun den Korb

in die noch freie Hand und geht damit um das Podest herum. Lara stellt den Korb auf dem Boden ab.

In dem Moment schüttet Quentin die Kastanien aus der Stielkasserolle in den daneben stehenden Topf. Dieses Mal benutzt er dabei seine linke Hand.

Lara schöpft nun Kastanien mit dem Schöpflöffel aus dem Korb in den Topf. Dann nimmt sie den Topf mit zum Podest, stellt ihn dort ab und holt den Korb mit den Kastanien dazu. Sie schöpft nun hier weiter Kastanien mit dem Schöpflöffel in den Topf.



Quentin hat sich inzwischen auf den Stuhl gesetzt. Er beobachtet Laras Tun und stellt dann verschiedene Geschirrtteile vom Podest auf die Spielküche. Quentin öffnet nun verschiedene Schubladen, schaut hinein und schließt diese danach wieder.

Lara stellt nun den Korb auf dem Spiegelpodest bei der Rampe ab und holt sich ein Chiffontuch. Dieses legt sie auf dem Podest ab und rückt es so zurecht, dass es nahezu flach und knitterfrei liegt. Eine Tasse steht dabei im Weg. Lara hebt diese hoch, zieht das Chiffontuch glatt und stellt die Tasse dann dahinter ab.



Lara holt dann den Korb mit Kastanien und stellt ihn auf das Tuch. Nun schöpft sie wieder Kastanien vom Korb in den Topf.

Quentin ist inzwischen vom Stuhl abgestiegen. Er zieht und wackelt daran, schaut Reinhild an und ruft: „ähh, ähhh“. Reinhild: „Was ist los, Quentin?“ Quentin schaut zum Stuhl, dann wieder zu Reinhild und sagt: „ohhh“. Reinhild: „Klemmt der Stuhl da zwischen dem Podest und der Küche?“. Quentin: „Ja.“ Reinhild: „Möchtest du den Stuhl da raus ziehen?“ Quentin: „Ja.“ Reinhild: „Soll ich dir helfen?“ Quentin: „Ja.“ Reinhild dreht den Stuhl etwas, sodass Quentin ihn an die Stelle ziehen kann, wo er ihn hin haben möchte. Er setzt sich auf den Stuhl.

Lara geht währenddessen zu Barbara und gibt ihr von den Kastanien. Die beiden unterhalten sich dabei. Dann geht Lara zurück und schöpft wieder Kastanien. Quentin schüttet die Kastanien aus einer Tasse auf den daneben liegenden Teller.



Lara schüttet die Kastanien vom Teller in den Topf. Quentin holt einen neuen Teller und eine Tasse. Alle Geschirrtteile verteilt er auf dem Tablett. Nun füllen Lara und Quentin Kastanien in und auf alle Geschirrtteile. Quentin stellt einige davon dann wieder auf die Spielküche.



Quentin holt sich einen Schöpflöffel und beginnt gerade, Kastanien damit aus dem Topf zu schöpfen. Lara nimmt den Schöpflöffel an sich. Quentin wartet kurz ab und holt sich dann eine Gabel, mit der er nun Kastanien schöpft. Lara schöpft mit dem Schöpflöffel.
Lara: „Essen!“ Quentin: „heiß!“

Den gefüllten Teller stellt Quentin zur Spielküche.

Die beiden spielen insgesamt ungefähr 15 Minuten zusammen bei der Spielküche. Dann holt Quentin sich ein Chiffontuch und versteckt sich darunter. Er beginnt nun ein neues Spiel.

Interpretation und mögliche Lernerfahrungen:

Lara und Quentin haben sich über einen längeren Zeitraum gemeinsam mit einer Sache beschäftigt. Sie konnten sich beide auf ein Spiel fokussieren.

Beide zeigten beim Schöpfen und Schütten feinmotorische Fähigkeiten wie Fingerfertigkeit und Auge-Hand-Koordination.

Beim gemeinsamen Spiel bewiesen beide eine genaue Beobachtungsgabe und die Fähigkeit, Impulse und Ideen des anderen aufzugreifen. Es war schön, den beiden beim gemeinsamen Spiel zuzuschauen.

Quentin zeigte außerdem Frustrationstoleranz, als Lara ihm den Löffel aus der Hand genommen hat.

3.3. FREIES SPIEL

Die Kinder entscheiden selbst, wo, mit was und mit wem sie spielen möchten. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, in unserer Krippe selbst-tätig zu sein.

Besonders wichtig in der Reggio-Pädagogik ist die freie Arbeit im Atelier. Hier ermöglicht die vorbereitete Umgebung mit versch. Materialien, spontan kreativ tätig zu werden.

Bei versch. Aktionen und Projekten trifft das Kind selbst die Entscheidung, an welcher es teilnehmen möchte.

„Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, das Spiel ist die elementare Form des Lernens...“ (aus BEP, 2.7. Verhältnis von Spielen und Lernen)

Damit Kinder durch das Spiel lernen können, brauchen sie genügend Zeit und Materialien, um sich selbst mit ihren Themen beschäftigen zu können, unterstützt und begleitet durch die Pädagogen. Dies möchten wir unseren Kindern auf vielfältige Weise ermöglichen



3.4. PROJEKTARBEIT

Die Projektarbeit ist ein wesentliches und bedeutendes Bildungs-Element der Reggio-Pädagogik.

EIN PROJEKT ENTSTEHT **MIT** DEN KINDERN, NICHT FÜR DIE KINDER!!

Projekte entstehen oft aus ganz einfachen Ereignissen: ein Kind stellt eine spannende Frage, interessiert sich für ein Tier oder Insekt, beschäftigt sich immer wieder mit best. Themen wie z.B. Schütten, Klopfen und Geräusche machen, Ebenen auf versch. Art erklettern usw.

Aufgrund dieser Ereignisse kann ein Projekt entstehen.

Häufig ergeben sich Projekte aber auch aus der Analyse unserer wahrnehmenden Beobachtungen der kindlichen Aktivitäten.

Von großer Bedeutung sind hier die (vermuteten) Interessen der Kinder, da nur auf dieser Grundlage die Motivation der Kinder geweckt und aufrechterhalten werden kann.

Die Kinder können dann altersentsprechend den Projektverlauf mit bestimmen und gestalten.

Die Erzieherin wird zur „Ermöglicherin“, die geplanten Aktivitäten durchzuführen und versch. Materialien zur Verfügung zu stellen. Das Projektthema soll in 100 Sprachen erfahren und umgesetzt werden.

*...Es geht nicht darum, Kinder zu beschäftigen,
sondern sich selbst damit zu beschäftigen,
was die Kinder beschäftigt...*

Merkmale der Projektarbeit (nach B. Immerz):

- Ein Projekt wächst aus einer Idee, einem Anstoß, der zum Forschen, zum Lernen lockt
- Ein Projekt kann alles sein, was sich auf die Erfahrungswelt der Kinder bezieht
- Die Kinder so weit wie möglich in die Planung mit einbeziehen
- Tiefe und Umfang des Projekts bleiben zunächst offen
- Sich selbst und die Kinder als „Forschende“ zu verstehen
- Projektweg, Projektverlauf ist wichtiger als ein „Endprodukt“
- Dokumentation
- Vernetzung und Kooperation – Öffnung der Einrichtung nach außen

Projekte können je nach Thema unterschiedlich lang sein – von einem Tag über eine Woche bis hin zu mehreren Monaten.

Projektthemen können sich auch am Jahreskreislauf und an Festen orientieren, sie können aber auch von „außen“ an uns heran getragen werden, z.B. der jährliche Faschingsumzug der Stadt Vöhringen.

Wichtig ist aber auch, dass nach einem Projekt erst einmal wieder Zeit und Raum bleiben muss, um neue Beobachtungen der kindlichen Aktivitäten und Interessen durchzuführen. Erst dann kann wieder ein neues Projekt entstehen. Es soll also nicht so sein, dass ein Projekt abgeschlossen wird und das Neue sich sofort anschließt.

Diese wichtige Phase dazwischen nennt man die „Themenfindungsphase“!

4. ENTWICKLUNGSFÖRDERUNG

Im Leben eines Menschen gilt die frühe Kindheit als lernintensivste Zeit, weil für bestimmte Entwicklungs- und Lernschritte Zeitfenster existieren. Dies wird belegt durch Befunde aus der Gehirnforschung und der Entwicklungspsychologie. Die Anlegung, Vernetzung und Verschaltung der Synapsen im Gehirn wird am ehesten stimuliert und unterstützt, wenn das Kind bereits im frühesten Alter vielfältige Wahrnehmungserfahrungen machen kann.

Grundlagen der elementaren Bildung von Kindern bis zur Einschulung sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel.

Kindern frühe Bildungserfahrungen zu ermöglichen ist eine Hauptaufgabe verantwortungsvoller Pädagogik. Für uns im Kinderhaus Arche ist die **ganzheitliche Förderung** deshalb ein so wichtiges Prinzip.

Weil Kinder die Welt über ihre Körper und ihre Sinne erfahren, brauchen sie eine „sinnliche“ Umgebung.

Sie bringen alles Notwendige mit, um ihre Umwelt neugierig zu erforschen, ihre Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.

Sie brauchen Zeit, Räume und Materialien, die ihnen genau das ermöglichen.

Kinder brauchen Kinder. Dies wird in vielen Alltagssituationen deutlich: Beim gemeinsamen Essen und Schlafen, beim Plantschen oder Wickeln. Hier sind es die anderen Kinder, die beobachtet oder nachgeahmt, als beruhigend oder anregend empfunden werden.

Viele Erwachsene glauben, dass Kinder zu Beginn ihres Lebens am meisten Hilfe brauchen. Zwar müssen kleine Kinder gefüttert und gewickelt werden, doch wir dürfen ihre „Abhängigkeit“ nicht mit Hilflosigkeit verwechseln.

Es ist die Pflicht der Erwachsenen, die für die kleinen Kinder verantwortlich sind, es ihnen zu ermöglichen, trotz „Abhängigkeit“ Selbstvertrauen zu entwickeln. Diese Aufgabe ist sehr anspruchsvoll. Obwohl wir uns viel um sie kümmern müssen, dürfen wir das selbständige Handeln der Kinder nicht behindern.

Denn nur durch ihr „Selber-Tun“ und vielfaches Wiederholen gewinnen sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Essen, Schlafen, Körperpflege und Sauberkeitserziehung nehmen große Teile des Tages ein. Sie sind aber kein Handlungsbereich, der nebenbei und mit Routine absolviert werden soll. Im Gegenteil, sie sind ein wichtiges, zentrales Betätigungsfeld für kleine Kinder. Denn die Jüngsten sind mit Essen, Händewaschen oder dem Gang zur Toilette nicht nur länger beschäftigt – sie kosten diese Situationen auch aus, wenn man sie lässt. Aus dem Frühstücksbrot werden kleine Kügelchen geformt, beim Händewaschen fasziniert die Glitschigkeit der Seife und beim Toilettengang immer wieder der Effekt der Wasserspülung.

Genau solche Tätigkeiten sind für Kinder wichtige Bildungsgelegenheiten.

Wir bieten den Kindern hauptsächlich offene, unstrukturierte Materialien zum freien Spielen, z.B. Korke, leere Plastikflaschen, Papprohren, Dosen, Kartons,...

Diese Materialien sind in ihren Spielmöglichkeiten nicht festgelegt. Sie ermöglichen eigene Experimente, bieten vielfältige Spielmöglichkeiten und bieten Grunderfahrungen, die in der Spielentwicklung wichtig sind, z. B. stapeln, ordnen, sortieren, bauen, sammeln.

Unsere Aufgaben als Fachkräfte (nach dem BEP, ab S.29):

- Wir unterstützen die Kinder bei den Aktivitäten, die von ihnen selbst ausgehen. Sie sollen die Kinder zur Selbsttätigkeit und zum Selbst-Entdecken animieren.
- Wir regen die Kinder zum Nachdenken an, ohne Lösungen vorwegzunehmen.
- Wir erweitern die Denk- und Lernprozesse der Kinder, indem wir z.B. Aufgabenstellungen vorgeben, Fragen stellen, Vorschläge unterbreiten, Aufgaben zunehmend schwieriger und komplexer gestalten, Informationen und Materialien zur Verfügung stellen.
- Wir werden unsere freien und gezielten Angebote nach bestimmten Beobachtungskriterien erstellen.
- Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Wahrheiten und Lösungen.
- Wir verstehen uns nicht als Lehrende, sondern als mit den Kindern gemeinsam Lernende.

Das Ziel unserer Pädagogik liegt nicht darin, Wahrheiten zu vermitteln, sondern die Möglichkeiten der Kinder, ihre Fähigkeiten zu denken, wahrzunehmen, zu fühlen und zu handeln, optimal zu fördern.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungs-, also auch Lerntempo und braucht

- eine sichere Bindung
- Anerkennung und Wertschätzung
- Anregung (durch Umgebung, Materialien, andere Kinder)
- Zeit und Raum

um mit seiner natürlichen Neugier sein Wissen zu erweitern und zu vertiefen.

***„Wenn ich als Kind tun darf,
was ich kann,
dann entwickle ich mich weiter.“
Angelika von der Beek***

5. AUSSTATTUNG DER KRIPPE

Räumlichkeiten:

- Garderobe
- Atelier
- Zwei Gruppenräume mit verschiedenen Ebenen
- Zwei Schlafräume mit Betten, Schlafkörben und/oder einem Schlafpodest für Matratzenlager
- Bistro
- Wasser-Erlebnisraum
- Zwei Wickelräume mit Toiletten
- Außenspielbereich
- Spielfläche in der Aula mit der flexiblen Spielangeboten
- Werkstatt vom Kindergarten
- Turnhalle vom Kindergarten

Unsere großflächigen Fenster reichen bis zum Boden, somit wird den Kindern die Möglichkeit geboten, die Umwelt draußen wahrzunehmen.

Materialien und Ausstattung:

Die Materialien sollen vielfältige Sinneserfahrungen möglich machen und werden immer wieder ausgetauscht und ergänzt. Wir bieten z.B. an:

Wannen zum Hineinsetzen, gefüllt mit versch. Materialien
Naturmaterialien, Stufen, Treppen und Podeste, Schräge Ebenen, Hängematte,
Höhlen zum Zurückziehen, Tücher zum Verkleiden, Hocker zum vielfältigen Gebrauch,
Staffeleien und Farben, Spiegel in allen möglichen Varianten, Alltagsgegenstände,
Fahrzeuge, uvm.



6. UNSER TAGESABLAUF

Ein strukturierter Tagesablauf und wiederkehrende Rituale sind eine Orientierungshilfe für die Kinder.

Daher gibt es wiederkehrende Elemente.

Jeder Tag beginnt mit dem Ankommen in der Krippe. Zunächst treffen sich alle Kinder in der Sammelgruppe im Gruppenraum der Großen bis ca. 8.30 Uhr. Danach verteilen sich die Kinder in ihre Stammgruppe.

Die Kinder sind täglich von neuem mit dem Prozess des Loslassens der Eltern konfrontiert. Deshalb widmen wir diesem Ankommen besondere Aufmerksamkeit. Eine persönliche Begrüßung vermittelt dem Kind das Gefühl des Angenommenseins. Eltern können uns über die aktuelle Befindlichkeit oder Besonderheiten des Kindes informieren.

Bei der Übergabe des Kindes von den Eltern an die Fachkraft bietet diese dem Kind die Begleitung an, die das Kind braucht. Manche Kinder gehen gleich zum selbständigen Spielen, andere brauchen noch die intensive Nähe.

Uns ist es wichtig, dass den Kindern hier im Kinderhaus immer wieder deutlich wird, dass wir eine große Gemeinschaft sind – nicht nur einzelne Gruppen.

Deshalb gibt es bei uns den „**KINDERHAUS-TREFF**“.

Zu Beginn der Projektzeit, also kurz nach 9 Uhr, versammeln sich alle Kinder vom Kinderhaus zum „Kinderhaus-Treff“ im Eingangsbereich.

Dort singen wir miteinander ein Lied.

Wichtiges, wenn es alle Kinder betrifft, wird angesprochen usw.

Hier erhält auch das Geburtstagskind vom jeweiligen Tag entsprechende Aufmerksamkeit und sein Geburtstagsständchen wird gemeinsam gesungen.

Bis der „Kinderhaus-Treff“ zu Ende ist, ist kein Kommen und Durchkommen möglich – dies würde zu viel Unruhe in diesen Teil unseres Konzeptes bringen. Wer also nach 9 Uhr kommt, sollte bitte kurz warten, bis eine Mitarbeiterin die Tür öffnet.

Für die Krippeneltern, die eine erweiterte Bringzeit wegen des Alters der Kinder haben, ist dann also auch bis 9 Uhr oder ab 9.15 Uhr wieder ein Bringen möglich.

Nach dem „Kinderhaus-Treff“ gehen auch die Krippenkinder zum Morgenkreis. Dieser beginnt mit einem Guten-Morgenlied. Danach überlegt die Gruppe, wer alles anwesend ist und wer warum fehlt.

Dann ist noch Zeit zum gemeinsamen Singen, für Kreisspiele, Sprechverse uvm., je nach Lust und Ausdauer der Kinder.

Anschließend ist wieder Zeit für freies Spielen.

Während der Zeit des freien Spiels stehen den Kindern alle Räumlichkeiten der Krippe zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selbst, wo, mit wem und womit sie spielen möchten.

Wir bieten in den jeweiligen Bereichen auch Aktivitäten für die Kinder an, z.B. Experimentieren mit Rasierschaum, Malen mit Fingerfarben, Wasserspiele, Baden und Erfahrungen mit versch. Alltagsmaterialien. Am Vormittag über haben die Kinder bis 10.30 Uhr die Möglichkeit, im Bistro zu frühstücken.

Um 11.30 Uhr gibt es im Bistro Mittagessen.

Am Nachmittag haben die Kinder wieder viel Zeit für das freie Spiel. Auch in dieser Zeit bieten wir Aktivitäten an.

Außerdem können die Kinder ihr restliches Vesper verzehren. Der Tag in der Krippe endet für die Kinder mit dem Abholen durch die Eltern.

Neben diesen wiederkehrenden Elementen, die den Kindern Struktur und Halt geben sollen, ist es in der Krippe besonders wichtig, auf die **individuellen Bedürfnisse der Kinder** und deren ganz eigenen Rhythmus einzugehen. So gibt es Kinder, die mehrmals am Tag schlafen, oder Kinder, die während dem Mittagessen schlafen und deshalb später essen.

Nach Möglichkeit soll jedes Kind bei uns im Kinderhaus seinen eigenen, gewohnten Rhythmus im Tagesablauf leben können.

Unsere Kinder aus Kindergarten und Krippe haben im Tagesablauf zahlreiche Möglichkeiten, sich zu treffen und mit- und voneinander zu lernen.

Auch der Garten ist für uns ein wichtiger Spielbereich, der bei jedem Wetter mit entsprechender Kleidung genutzt werden kann.

7. FREIE BEWEGUNGSENTWICKLUNG

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo, auch in der Bewegungsentwicklung. Und nur der kindliche Organismus weiß, wann es Zeit für den nächsten Entwicklungsschritt ist.

Unsere Aufgabe besteht darin, jedem Kind die Zeit zu geben, die es für seine Bewegungsentwicklung braucht. Wenn das Kind einen Entwicklungsschritt selbst ausführt, erlebt es sich als Akteur seiner Entwicklung. Es erlebt, dass es Schwierigkeiten bewältigen kann, dass es sich etwas zutrauen kann.

Um jedem Kind den nächsten Entwicklungsschritt zu ermöglichen, bietet der Raum unterschiedliche Möglichkeiten zur Bewegung.

- ◆ Freie Flächen zum Krabbeln, Gehen, Rennen, Hüpfen
- ◆ Verschiedene Ebenen zum Erklettern und Herunterhüpfen
- ◆ Verschiedene Fahrzeuge
- ◆ Treppen am Podest
- ◆ Schränke, Regale, Sprossenleiter etc. um sich daran hochzuziehen
- ◆ Reisebett, Tunnel um durch- /hineinzukriechen
- ◆ Matratzen, Turnmatten und das Sofa bieten Möglichkeiten zur Erfahrung mit Gleichgewicht

Wir beobachten und unterstützen die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und dokumentieren diese im Entwicklungsordner des Kindes.



8. WASSER-ERLEBNISRAUM

Der Raum ist mit einer großen Wasserrinne und einer großen Badewanne ausgestattet.

Zunächst einmal ist das Element Wasser den meisten Kindern sehr angenehm, da es ihnen aus vorgeburtlicher Zeit bekannt ist.

Beim Baden werden die Kinder an die Zeit im Mutterleib erinnert, als sie in der Gebärmutter geborgen im Fruchtwasser schwammen.

Beim Spielen und Experimentieren mit dem Element Wasser sammeln die Kinder u. a. folgende Erfahrungen:

Da der Körper im Wasser einen statischen Auftrieb erfährt, verliert der Körper beim Eintauchen ins Wasser so viel Gewicht, wie die von ihm verdrängte Wassermenge wiegt. Man fühlt sich gewissermaßen schwerelos. Im Wasser erfordern Bewegungen einen erhöhten Kraftaufwand, da Wasser eine hundertfach höhere Dichte als Luft hat.

Beim Spiel im und mit Wasser sammeln die Kinder darüber hinaus vielfältige Sinneserfahrungen. Es werden versch. Materialien zur Körpererfahrung angeboten, wie z.B. Rasierschaum, farbiger Körperschaum, Körperfarben, Seife usw. Zum Experimentieren gibt es verschiedene Materialien dazu, z.B. Trichter, Becher, Schöpflöffel, Schaumkellen oder Schneebesen.

Außerdem erfahren und erleben Kinder die Eigenschaften von Wasser (z. B. Auftrieb, Wasserwiderstand, Wasserdruck, Wassertemperatur,...)

Beim Schütten experimentieren die Kinder mit Mengen und Volumen. Hierbei trainieren sie auch spielerisch Fertigkeiten, die sie im Alltag z. B. beim Eingießen von Getränken benötigen.

Ebenso probieren Kinder aus, welche Materialien auf dem Wasser schwimmen und was untergeht. Ein paar Tropfen flüssige Seife ins Wasser – schon können die Kinder mit dem Schneebesen im Wasser Schaum schlagen und experimentieren: Was ist schwerer? Ein Becher voll Schaum oder ein Becher voll Wasser?

Wenn sich die Kinder dabei ausziehen, können sie ungehemmter agieren. Dies ist in unserem beheizten Wasser-Erlebnisraum jederzeit möglich. Zusätzlich können Körper- und Sinneserfahrungen noch ganzheitlicher wahrgenommen werden.

*„Es gibt kaum eine Aktivität,
die kleine Kinder mit mehr Ausdauer und Konzentration verfolgen
als das experimentieren mit Wasser“*

Angelika von der Beek



9. WICKEL - UND SANITÄRBEREICH

„Die Berührung ist das Fundament jeder Beziehung“

Beim Wickeln orientieren wir uns an der Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler (Ärztin aus Ungarn). Diese hat ein Konzept zur achtsamen und beziehungsvollen Säuglingspflege entwickelt:

Emmi Pikler betont, dass der Pflege eine besondere Bedeutung zukommt. Einfühlsame Körperpflege ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit. Die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind beim Wickeln oder der Körperpflege erfährt, trägt zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung bei.

Das Kind lernt in der Pflege, ob ihm Schutz und Unterstützung zuteil werden, ohne dass es sich ausgeliefert fühlen muss.

Die Pflege wird so zu einer Situation, in der das Kind Achtsamkeit und Zuwendung erfährt.

Grundsätze der Pflege nach Emmi Pikler:

- die Fachkraft nimmt sich genügend Zeit für die Pflegesituation, sie findet ohne Zeitdruck statt
- das Kind soll alles, was mit ihm geschieht als angenehm empfinden und es soll im „Einverständnis“ mit ihm geschehen
- die Fachkraft führt ihr Vorhaben mit sanften, sicheren Bewegungen aus
- dem Kind wird ganz genau mitgeteilt, was mit ihm geschieht, z.B. „Ich ziehe dir jetzt die Strumpfhose aus, ich creme dich ein“ usw.
- Die Fachkraft bindet das Kind aktiv in die Pflegesituation mit ein und begleitet ihr Tun mit Worten



Sauberkeitserziehung/Der Prozess des Trocken-Werdens

Die meisten Kinder werden von ganz allein trocken und sauber, sobald die neurophysiologischen und anatomischen Funktionen ausgereift sind. Der bekannte Professor für Kinderheilkunde Remo Largo schreibt: „Damit ein Kind trocken und sauber wird, braucht es kein Topftraining, sondern Vorbilder.“ Daher üben wir im Prozess des Trockenwerdens keinerlei Druck auf die Kinder aus. Auch von bestimmten Töpfchenzeiten sehen wir ab, da dies die Kinder nur unnötig in ihrem Spiel- und Lernprozess unterbricht.

Der Prozess des Sauber-/Trockenwerdens kann ohnehin nicht beschleunigt werden.

Ein Kind kann erst sauber und trocken werden, wenn es den Vorgang der Blasen-/Darmentleerung willentlich steuern und kontrollieren kann. Voraussetzung dafür ist das bewusste Wahrnehmen dieses Prozesses. Außerdem ist es hilfreich, wenn ein Kind sich schon weitgehend ohne fremde Hilfe aus- und wieder anziehen kann. Am besten geht das mit Hosen mit elastischen Bund, ohne Knöpfe, Reißverschlüsse und Träger.

Wir warten darauf, bis das Kind von sich aus signalisiert, dass es auf die Toilette oder das Töpfchen sitzen möchte oder es sagt, dass es keine Windel tragen möchte. Darauf gehen wir ein und haben aber immer im Blick, das Kind nicht zu überfordern. Wir lassen das Kind positive, lustvolle Erfahrungen mit dem Toilettenpapier und der Toilettenspülung sammeln. Auch das vielleicht oft ergebnislose „Auf-die-Toilette-sitzen“ gehört zum Prozess des Sauber-/Trockenwerdens.

Manche Kinder setzen sich lieber auf ein Töpfchen, andere bevorzugen die Toilette. In unserer Krippe kann jedes Kind zwischen einem Töpfchen und einer niedrigen Kleinkindertoilette wählen.

10. ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

Das kindliche Wahrnehmen und Empfinden ist ungeteilt, ganzheitlich: **alle** Sinne sind zugleich angesprochen. Deshalb kann die ästhetische Bildung in der frühen Kindheit nicht wichtig genug eingeschätzt werden.

Unser **Atelier** ist ein besonderer Schwerpunkt unserer Einrichtung. Dort werden die Kinder mit verschiedenen Techniken vertraut gemacht, sei es malen mit verschiedenen Farben, zeichnen, Collagen herstellen oder plastisches Gestalten mit den unterschiedlichsten Materialien.

Sie können mit 100 Sprachen Nach-Sinnen, was sie erlebt haben und was sie bewegt und beschäftigt.

Gestaltende Kinder lernen....

.....was sie für das Leben und die Schule brauchen

Schablonen, vorgedachtes oder vorgestanztes Bastelmaterial behindern die Entwicklung von Phantasie, Risikobereitschaft, Selbstvertrauen, Identitätsbildung, Toleranz und Sozialkompetenz (Auszug aus dem BEP S. 318) und sind in unserer Einrichtung nicht zu finden.



Ziele unseres Ateliers sind:

- Neugier, Lust und Freude am eigenen, selbständigen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung
- gestaltende Kinder gewinnen Selbstvertrauen
- Grundverständnis von Farben und Formen werden gefördert
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle werden erkannt und ausprobiert
- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer können entdeckt und wertgeschätzt werden
- Umgang mit versch. Materialien, Werkzeugen und Techniken stärken die grob- und feinmotorischen Kompetenzen
- die Kinder entdecken, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- die Kinder reflektieren ihre eigene Ausdrucksform und lernen, darüber zu kommunizieren

Der Erzieher ist als unaufdringlicher, aber verlässlicher Helfer, Vorbild und Wegbereiter gefragt. Er kann Impulse und Anregungen geben durch neue Ideen, Vorstellung und Anbieten von versch. Techniken usw.

Das Kind darf aber in seinem individuellen Gestaltungsprozess nicht eingeschränkt werden, sondern soll Wertschätzung erfahren, damit es Mut bekommt, immer weitere Schritte seiner Kreativitätsentwicklung zu wagen!

***„Wenn du ein Schiff bauen willst,
so trommle nicht Männer zusammen,
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben,
sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem endlosen Meer.“***

Antoine de Saint-Exupery

11. DAS ICH-BUCH

Das Ich-Buch ist ein Buch, das die Eltern vor dem Eintritt in die Krippe für ihr Kind gestalten. In diesem Buch sollen Fotos vom Kind und seiner Familie und von bedeutenden Ereignissen eingeklebt werden.

Das Ich-Buch soll für die Kinder eine Brücke zwischen Krippe und Zuhause schaffen. Mit den Fotos im Ich-Buch kann das Kind ein kleines Stück seiner Zuhause-Welt mit in den Krippen-Alltag nehmen. Das Kind kann vertraute Gesichter sehen, wenn Heimweh aufkommt, einem Freund erzählen, wer zu ihm gehört und anderen das Lieblingsspielzeug zeigen uvm.

Außerdem werden besonders kleinere Kinder durch das Ich-Buch zum Sprechen und Erzählen angeregt.

12. PORTFOLIO

Portfolio ist ein System der Entwicklungsdokumentation.

Für jedes Kind wird ein aussagefähiger Ordner geführt, indem kindgerecht der Krippenalltag und die Entwicklungsschritte des Kindes gesammelt werden.

Dies können unter anderem sein:

- eigene Zeichnungen
- Fotodokumentationen
- Wahrnehmende Beobachtungen
- Lieder, Fingerspiele, Gebete usw.

Der Ordner ist Eigentum des Kindes. Das Kind entscheidet, wer seinen Ordner einsehen darf.

13. GEBURTSTAG DER KINDER

Im „Kinderhaus-Treff“ erhält das Kind entsprechende Aufmerksamkeit und ein Geburtstagsständchen wird gemeinsam mit allen Kindern gesungen. Den Geburtstag eines jeden Kindes feiern wir mit einem kleinen Fest mit Kerzenlicht, Seifenblasen, Liedern und nach Absprache mit den Eltern mit Kuchen, Eis o.ä. Bei Geburtstagsfeiern praktizieren wir das gemeinsame Essen.

14. INKLUSION ODER „KINDER MIT BESONDEREN RECHTEN“

Grundsätzlich werden Kinder mit (drohender) Behinderung und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in unserem Kinderhaus betreut. Sie sind für uns „Kinder mit besonderen Rechten“. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Über eine Aufnahme in unser Kinderhaus wird im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern entschieden. In einigen Fällen entscheidet sich die Anerkennung der Integration erst während eines Krippenjahres. Auch hier wird gemeinsam mit den Eltern die weitere Vorgehensweise bei der Betreuung und Förderung der Kinder besprochen.

Bei der Betreuung und Förderung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ist eine enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten bzw. verschiedenen Therapeuten zwingend erforderlich.

15. UNSERE KONTAKTE MIT IHNEN ALS ELTERN

Die Krippe als erste Einrichtung öffentlicher Erziehung und Bildung knüpft an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an. Gegenseitige Wertschätzung der eigenen Lebenserfahrung und Erziehungskompetenz zwischen Eltern und Erzieherin sowie eine gute Dialogfähigkeit sind deshalb Grundlagen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Dies ist im Interesse der Kinder erforderlich, damit Eltern und Fachkräfte das Kind gemeinsam in seiner Entwicklung begleiten können.

Wie handhaben wir das?

Wir machen unsere Arbeit möglichst transparent in Form von Hospitation, Dokumentation, Ausstellung der Produkte von Kindern, denn damit bekommen Sie Einblick in Arbeitsweisen, Denkbewegungen, Vorstellungen und Gefühle von Kindern.

Gemeinsam auf den Weg machen

um so im gegenseitigen Austausch über Ihr Kind zu bleiben.

- Nach der Eingewöhnung findet ein gemeinsamer Gesprächskreis statt, bei dem die Erfahrungen während der Eingewöhnung ausgetauscht werden können.
- Wir bieten einmal pro Krippenjahr ein Entwicklungsgespräch an.
- Elterngespräche können, wenn nötig oder gewünscht auch zusätzlich stattfinden.
- Wir bieten Elternabende zu verschiedenen Themen an.
- Nützen Sie die Bring- oder Abholzeit, um kurze Mitteilungen zu machen, wie z.B. mein Kind kränkelt, es hat heute keine Buddelhose dabei etc.
- Beteiligung von Eltern im Alltag, z.B. Teilnahme an Ausflügen, Mithilfe beim Backen, Kochen
- Eine besondere Möglichkeit, aktiv am Kinderhausgeschehen teilzunehmen, ist die Mitgliedschaft im Elternbeirat

Grundlage der Elterngespräche sind systematische Beobachtungen der Erzieherinnen und deren fundierte Dokumentation. Wir benutzen dabei verschiedene Methoden und Hilfsmittel:

- Erstaufnahme – Gesprächsbogen beim ersten gemeinsamen Gespräch nach der Eingewöhnungszeit, bei der die Erzieherin Besonderheiten notiert, die bisher im Leben des Kindes von Wichtigkeit waren
- Wahrnehmende Beobachtungen
- Kollegiale Beratung und Austausch im Team, regelmäßige Supervisionen mit einer externen Fachkraft (Dipl. Sozialpädagogin).

Wenn wir etwas bei Ihrem Kind wahrnehmen, was wir nicht verstehen oder was uns gar problematisch erscheint, werden wir immer zuerst die Eltern direkt ansprechen. In der Regel wird in einem persönlichen Gespräch die Angelegenheit für beide Seiten geklärt. Wo wir einen Bedarf an zusätzlicher Unterstützung für das Kind sehen, nennen wir den Eltern dazu geeignete Einrichtungen und vermitteln Kontakte.

Elternbeirat:

Jedes Jahr können 4 - 6 Eltern als Elternbeirat mitwirken. Wünschenswert wäre eine Beteiligung von Eltern aus dem Kindergarten und der Kinderkrippe. Dieser Elternbeirat vertritt die gesamte Elternschaft und wird zu grundsätzlichen und inhaltlichen Fragen gehört. Es finden regelmäßig Treffen zwischen Elternbeirat, Träger und Team statt. Die Sitzungen sind öffentlich und das Protokoll hängt anschließend zur Information für alle Eltern aus.

16. UNSERE ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN IST VIELFÄLTIG

Das Kinderhaus begleitet eine begrenzte Zeit im Leben eines Kindes und kann nur auf einen begrenzten Teil Einfluss nehmen.

Im Alltag nehmen wir mit sehr vielen anderen Institutionen Kontakt auf. Auch im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (S. 452) werden verschiedenste Einrichtungen benannt, mit denen eine für die Kinder förderliche Zusammenarbeit vorgeschlagen wird. Wir pflegen diese Kontakte, um so zu einer optimalen Entwicklung der Kinder beitragen zu können.

Durch die Trägerschaft der **evangelischen Gemeinde** besteht natürlich eine enge Verbindung mit der Gemeinde und deren Veranstaltungen, wie z.B. Familiengottesdienste, Seniorennachmittage oder das Gemeindegottesfest.

Vernetzung findet auch mit **anderen Kindergärten und Kindertagesstätten** statt, bei entsprechenden Aktionen wie z.B. Kinderkulturtag, Fasching, Weltkindertag oder in eigens einberufenen Leiterinnentreffen im Rathaus.

Bei Projekten werden je nach Thema die **verschiedenen Angebote** wahrgenommen, wie z.B. Besuche bei der Feuerwehr oder dem Bäcker, oder der Krankenwagen kommt zu uns oder wir machen einen Besuch im Krankenhaus.

Im Bedarfsfall kooperieren wir auch mit **Ärzten, Therapeuten** (z.B. Ergotherapeut oder Logopäden), **Fördereinrichtungen** wie z.B. Frühförderung, SPZ (sozialpädiatrisches Zentrum), **psychologische Beratungsstelle**, u.a.

Dies richtet sich je nach der Notwendigkeit und dem Bedarfsfall.

ABSCHLIEßENDE GEDANKEN UND INFORMATIONEN

Beim Durchlesen unserer Konzeption haben Sie sicher bemerkt, welche Vielzahl an Anforderungen an Ihre Kinder, aber auch an uns Pädagogen gestellt werden.

Viele Lernbereiche und -erfahrungen lassen sich sehr gut im Alltag integrieren, ohne dass es für Kinder zur Belastung werden muss.

Das Trinken mit dem Trinkhalm schult die Mundmotorik, vielfältige Bewegungsangebote und das freie Experimentieren mit verschiedenen Materialien verknüpfen Synapsen im Gehirn, ohne dass es für die Kinder nach angeleitetem Training aussieht – im Gegenteil, es macht ihnen großen Spaß.

Denn genau das steht bei uns mit an oberster Stelle:

Spaß haben, lachen und sich dabei rundum wohlfühlen können.

Wir als Pädagogen sind verpflichtet, den Kindern nicht zu viel zuzumuten – deshalb werden wir in jedem Jahr verschiedene, abwechselnde Lernerfahrungen zur Verfügung stellen und unsere Schwerpunkte anders setzen.

Wir versuchen, dies so gut es geht, Ihnen als Eltern zu vermitteln, sollten Sie dennoch einmal fehlende Informationen bemängeln, kommen Sie bitte auf uns zu.

Ein weiterer Punkt dafür, nicht alles umsetzen zu können, was sicherlich notwendig wäre, könnten auch die Rahmenbedingungen sein, denen wir täglich ausgesetzt sind.

15 Kinder im Alter von 0-3 Jahren, betreut von 3 Fachkräften – oft ist dadurch intensive Kleingruppenarbeit gar nicht möglich, erschwert wird dies zusätzlich durch Krankheit, Fortbildung oder Urlaub einer Mitarbeiterin.

Deshalb sind bei uns jederzeit Eltern willkommen, die uns in unserer täglichen Arbeit unterstützen und mitarbeiten wollen.

***Wenn ich nur darf,
wenn ich soll,
aber nie kann,
wenn ich will,
dann mag ich auch nicht,
wenn ich muss.***

***Wenn ich aber darf,
wenn ich will,
dann mag ich auch,
wenn ich soll
und dann kann ich auch,
wenn ich muss.***

***Denn schließlich:
Die können sollen
müssen auch wollen dürfen.***

*- Graffiti am U-Bahnhof
Berlin Alexanderplatz im Herbst 1989 -*